Nr. 450. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 25. September 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Aus dem Reiche.

**Der Großherzog von Baden** hat ſich, wie die „Karlsr. Ztg." meldet, nach ſeinem Geburtstag eine Erkältung zugezogen, einen Halsmuskel-Rheumatismus, der denſelben beſonders wegen des anhaltend kalten Regenwetters nöthigte, im Zimmer zu bleiben. Seit einigen Tagen geht es dem Großherzog beſſer, und derſelbe kann, ſobald milderes Wetter eintritt, wieder ausgehen. — Am 29. d. M. feiert der **Herzog Ernſt von Sachſen-Altenburg** das 50jährige Jubiläum ſeines Eintritts in das preußiſche Heer. — **Oberbürgermeiſter Koeltze in Spandau**, deſſen Wahlzeit am 1. April 1897 abläuft, iſt geſtern von der Stadtverordneten-Verſammlung mit 30 von 38 Stimmen zum Erſten Bürgermeiſter der Stadt auf zwölf Jahre wiedergewählt worden. — Das Berliner königl. Polizei-Präſidium giebt bekannt, daß das Privilegium der **Berliner Gaſtwirths-Innung**, auch die außerhalb der Innung ſtehenden Gaſtwirthe und Gehülfen zu den Koſten der von der Innung für den Nachweis von Gehülfen getroffenen Einrichtungen heranzuziehen, mit Ablauf dieſes Jahres zurückgenommen wird. Dieſe Zurücknahme iſt die Folge der neuen Novelle zur Gewerbeordnung, welche alle derartigen Privilegien aufhebt und an deren Stelle die fakultative Zwangsinnung ſetzt. — Der Vorſtand der Landwirthſchaftskammer zu Königsberg i. Pr. hat zwei Anträge des Grafen Klinckowſtröm angenommen. Der eine beauftragt den Vorſtand, bei der Staatsregierung anzufragen, ob und welche Schritte vorbereitet würden, um in Königsberg einen **Freihafen** zu errichten. Der zweite will bei der Regierung angefragt wiſſen, ob Ausſicht vorhanden ſei, daß die von der Landwirthſchaftskammer beantragte und vom Bezirkseiſenbahnrath genehmigte **Herabſetzung der Frachten für inländiſches Getreide** nach den oſtpreußiſchen Seehäfen noch in dieſem Herbſte angeordnet werde. — Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg beſchloß mit großer Mehrheit, beim Reichskanzler vorſtellig zu werden, daß dieſer beim Bundesrath für die **Aufhebung des Börſengeſetzes** wirken möge. — Die Handelskammer des Herzogthums Koburg hat eine Kommiſſion gewählt, welche **einheitliche Spielwaarenzölle** erſtreben und auch den Differenzialzöllen auf andere Produkte entgegenwirken ſoll. Auch wurde die Reichsregierung erſucht, dahin thätig zu ſein, daß die übermäßig hohen braſilianiſchen Spielwaarenzölle herabgeſetzt würden. Die Handelskammer ſchließt ſich auch der Bewegung gegen Zollrepreſſalien an, zu welchen die Reichsregierung von den Agrariern gedrängt würde, die aber beſonders Amerika gegenüber beiderſeitig ſchädlich wirken. — Beim Feſteſſen des **Vereins für Sozialpolitik zu Köln** hielt der frühere Handelsminiſter v. Berlepſch eine Rede, welche mit einem Hoch auf den vierten Stand ſchloß, das mit wiederholtem jubelnden Beifall aufgenommen wurde.

### Zum Untergang des Torpedo-bootes S 26.

Aus den Erzählungen eines der Geretteten theilen die „Hamb. Nachr." Folgendes mit:

„Wir waren ſo vergnügt; wir freuten uns ſo ſehr über die Heimfahrt, und wer uns geſagt hätte, morgen Vormittag noch iſt „Hoheit" — wir nannten den Herzog, der immer ſo gut und leutſelig zu uns war" (die Thränen traten dem Erzähler wieder in die Augen) „nur immer „unſere Hoheit" — iſt Hoheit und iſt der und der und der von Euch nicht mehr am Leben, dem hätten wir ins Geſicht gelacht. Was — die Manöver mit ihren viel ſchwereren Fahrten und Uebungen waren ohne Unfall vorübergegangen, nun ſollte uns etwas auf der einfachen Heimfahrt paſſiren? Gar nicht möglich, einfach undenkbar! — — Am anderen Morgen ſtachen wir in See; ſie war wohl recht lebhaft, aber daraus hatten wir kein Arg, wir hatten ſchon ſtürmiſchere Fahrten mit unſeren Booten durchgemacht. Und von den Maſten wehten die langen Heimathswimpel und tauchten ihre Spitzen in das Waſſer. „Unſere Hoheit" ſtand auf Deck, deutete mit der Hand auf dies Zeichen und winkte dem Kommandanten des in ſeinem Kielwaſſer folgenden Bootes, Lieutenant Karpf, fröhlich zu; auch er war vergnügt, wie wir alle, daß die Uebung vorbei ſei. Bald darauf geſchah das Unglück..." — „Ja", fügte ein Anderer hier ein, der der Beſatzung des nächſtfolgenden Bootes angehörte, „wir ſahen plötzlich, daß etwas mit dem Boot 26 vorgegangen ſein müſſe. Was iſt nur mit 26 los? hieß es. Es muß gekentert ſein. So war es auch. Es war in der Nähe des erſten Feuerſchiffes; eine von achtern kommende Sturzſee hatte das Unglück verurſacht." — „Ja, es kam plötzlich eine gewaltige See über unſer Boot, die alles von Deck wuſch; „unſere Hoheit" hatte in ſchwerem Oelzeug und in Seeſtiefeln an Deck geſtanden; ihn ſchlug die ſchwere See ins Zwiſchendeck. Hier traf er den Oberheizer Leckebuſch; das iſt der einzige Mann, der von den im Innern des Schiffes befindlichen Leuten gerettet wurde. Beide, der Herzog ſowohl wie Leckebuſch, waren tüchtige Schwimmer; aber der Herzog muß wohl eingeſehen haben, daß er ſich mit ſeinem ſchweren Zeug und den voll Waſſer geſchlagenen Seeſtiefeln nicht retten könne. Er ſagte zu Leckebuſch: „Sehen Sie zu, daß Sie ſich retten können; ich für mich habe keine Hoffnung auf Rettung; geht es nicht, ſo wollen wir zuſammen unſer letztes Gebet ſprechen und Gott um ein ſeliges Ende bitten." Leckebuſch hat ſich darauf aller Kleidung entledigt und ſich ſo durch eine enge Luke gezwängt — er war der Letzte, der gerettet wurde, die Uebrigen waren ſchon ſeit zehn Minuten in Sicherheit; — „unſere Hoheit" aber und ſieben Maſchiniſten, Heizer und zwei Matroſen ſind mit dem Boote zu Grunde geſunken. Als uns der Tod des Herzogs bekannt wurde, haben wir Alle geweint, denn wir mochten ihn ſo ſehr gern."

Das Diviſionsboot 3 und zwei Torpedoboote wurden mit der Aufſuchung des verſunkenen Torpedobootes und der ertrunkenen Mannſchaften beauftragt.

Der Kaiſer ſandte an den Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin folgendes Telegramm: „Tief erſchüttert durch den Verluſt Deines lieben Bruders ſpreche ich Dir innigſtes Beileid aus. An ihn als einen der beſten Offiziere der Marine knüpfte ich die ſchönſten Hoffnungen. Mit ſeinem Soldatentode ſchließt das junge Leben, das der Stolz ſeines Hauſes, ſeiner Vorgeſetzten und Kameraden war.

Wilhelm."

### Radau-Verſammlungen.

Das öſterreichiſche Abgeordnetenhaus iſt fortgeſetzt der Schauplatz von Spektakelſcenen, auch der geſtrige zweite Sitzungstag gab davon wieder Zeugniß, die „Voſſ. Ztg." erhielt darüber ausführliche Mittheilung: Gleich zum Sitzungsbeginn erfolgte ein kurzer Zuſammenſtoß in Folge einer neuen Anfrage Pommers an den Präſidenten, ob ihm bekannt ſei, daß von 14 neuen Saaldienern ſechs jetzt noch die Detektivſchule beſuchen. Dieſe Mittheilung rief einen Entrüſtungsſturm hervor. Die Abgg. Wolf, Peßler und Iro brachten heftige Worte gegen den Präſidenten vor, der verſicherte, daß ſich unter den neun Dienern nur drei befinden, die früher der Sicherheitswache angehört hätten. Auf die Frage des Präſidenten, ob man einen verdienten Polizeimann zurückweiſen ſolle, der ſein Leben für das öffentliche Wohl in die Schanze ſchlägt, ertönten links Rufe: „Eger, czechiſche Poliziſten!" Dann ſprach Winkowski von der polniſchen Volkspartei dagegen, daß Szajer, der durch rechtskräftige Verurtheilung ſein Abgeordnetenmandat verloren habe, durch die Verfügung des Präſidiums wieder zum Abgeordneten ernannt würde. Der Präſident erwiderte, der Juſtizminiſter habe ein Gutachten abgegeben, daß in Folge der kaiſerlichen Begnadigung das Mandat Szajers nicht einfach als erloſchen zu erklären ſei. Das Präſidium habe dieſer milderen Auffaſſung zugeſtimmt, nachdem das Haus in einer früheren Tagung ſchon beſchloſſen habe, daß die Verfolgung Szajers während der ganzen Tagungsdauer nicht ſtattfinden dürfe. Menger entgegnete, ein verlorenes Mandat könne durch keinen Gnadenakt zurückerlangt werden, er brachte dann einen Antrag auf Prüfung der Angelegenheit ein. Das Haus lehnte dann den Antrag Ruß auf Eröffnung der Erörterung wegen der unterbliebenen feierlichen Eröffnung des Reichsrathes ab, vollzog die Wahl der Schriftführer und Ordner und ging ſodann zur Berathung der Dringlichkeitsanträge über. Nach Unterbrechung der Debatte beraumte der Präſident die nächſte Sitzung auf morgen Nachmittag an und ſetzte die Delegationswahlen auf die Tagesordnung. Wolf beantragte, die Delegationswahlen nicht früher vorzunehmen, bis nicht die ungariſchen Ausgleichsvorlagen beſchloſſen ſeien. Prade ſagte, die Oppoſition ſei entſchloſſen, wenn ſich die politiſchen Verhältniſſe Oeſterreichs nicht änderten, das Zuſtandekommen des ungariſchen Ausgleichs und auch des Ausgleichsproviſoriums mit allen Mitteln zu verhindern. Er müſſe aber entſchieden proteſtiren gegen etwaige Anwendung des Nothverordnungsgeſetzes beim ungariſchen Ausgleich. Der Sozialdemokrat Daszynski ließ ſich ſo aus: Wir haben es mit einer ebenſo gewaltthätigen wie hinterliſtigen Regierung zu thun. (Beifallsſturm links.) Es geht das Gerücht um, das Haus ſolle drei Tage nach der Delegationswahl heimgeſchickt werden. Man munkele über einen Staatsſtreich auf Grund des § 14. Dieſer Plan der Schwarzen werde von den fortſchrittlichen Jungczechen mit wahrem Indianergeheul unterſtützt. (Beifallsſturm links.) Wir werden dieſe Regierung, die am 2. Juni, mir nichts dir nichts, das Haus geſchloſſen und dann blutig verfolgt hat (Beifallsſturm links), nicht entſchlüpfen laſſen. Wenn wir die Delegationswahlen hinausſchieben, ſo zeigen wir der Regierung, daß ſie nicht dazu da iſt, den Abſolutismus in Oeſterreich einzuführen. Abg. Pergelt erklärte ebenfalls, die Regierung dränge zu den Delegationswahlen, um dann mit den kaiſerlichen Verordnungen weiter zu regieren. „Wir haben aber mit dem Miniſterium noch politiſche Abrechnung zu halten." Abg. Wolf verlangte vor der Abſtimmung eine Zehnminutenpauſe. Der Präſident entzieht Wolf das Wort. Wolf: „Ich verlange von Ihnen die Handhabung der Geſchäftsordnung, ſonſt begründen Sie abermals nur die Berechtigung unſerer Verachtung für Sie; „Sie ſind der Oberbüttel, aber nicht der Präſident!" (Großer Lärm.) Bei der Abſtimmung entſcheidet das Haus in namentlicher Abſtimmung mit 206 gegen 110 Stimmen, daß morgen Nachmittag die Delegationswahlen vorzunehmen ſeien. Der Sozialdemokrat Berner beantragt, morgen Vormittag eine Sitzung mit anderer Tagesordnung abzuhalten. Der Präſident will nur die Abſtimmung über die Stunde der nächſten Sitzung zulaſſen. Berner begründet ſeinen Antrag, der Präſident droht, ihm das Wort zu entziehen, worauf Berner ſeine Rede czechiſch fortſetzt. (Beifall. Heiterkeit links. Lärm.) Iro: „Herr Präſident! Haben Sie nicht Czechiſch gelernt? Hoch die Sprachenverordnungen!" (Anhaltender Tumult.) Präſident: „Betragen Sie ſich, wie man ſich hier betragen ſoll." Berner ſchließt deutſch, worauf Daszynski das Wort ergreift und polniſch beginnt. (Heiterkeitsſturm, Beifall links. Rufe: „Das iſt der babyloniſche Thurm!" (Großer Lärm.) Präſident zu Daszynski: „Da Sie einen formalen Antrag ſtellen wollen, haben Sie die Verpflichtung, in der Sprache zu reden, die ich verſtehe." Daszynski ſprach trotzdem polniſch weiter. Präſident: „Wenn Sie vom Präſidenten etwas verlangen, müßten Sie logiſcher- und vernünftigerweiſe deutſch ſprechen." (Beifallsſturm, Händeklatſchen links.) Daszynski ſprach dann abwechſelnd deutſch und polniſch unter anhaltendem Lärm des ganzen Hauſes. Präſident: „Nachdem es mir in Folge der Unruhe des Hauſes unmöglich geworden iſt, mich verſtändlich zu machen, ſchließe ich die Sitzung." Unter großer Bewegung gingen die Abgeordneten auseinander.

### Deutſchland.

**Berlin**, 25. September. Die von dem Eiſenbahnminiſter anläßlich der zahlreichen Eiſenbahn-Unfälle der jüngſten Zeit eingeſetzte Kommiſſion zur Prüfung der betriebsſicherheitlichen Einrichtungen iſt, ſo ſchreibt man der „Köln. Volksztg.", bereits in voller Thätigkeit. An die verſchiedenen Eiſenbahn-Direktionen werden Kommiſſare entſandt, welche die Bahnhofs-Einrichtungen, ſowie die Dienſteintheilung der Beamten und Arbeiter einer genauen Prüfung zu unterziehen haben. Auch im Eiſenbahn-Direktions-Bezirk Köln ſind bereits mehrere ſolcher Kommiſſare thätig. Ueber den Befund der Bahnhofs-Einrichtungen hinſichtlich ihrer Betriebsſicherheit werden genaue Aufzeichnungen gemacht; desgleichen wird eine peinliche Unterſuchung vorgenommen, in wie weit die zu Papier ſtehende Dienſtleiſtung mit der Praxis übereinſtimmt. Als Stichproben werden Fahrbeamte über ihre thatſächliche Dienſtdauer und Dienſtausführung, ſowie über ihre körperliche und geiſtige Verfaſſung am Schluſſe ihrer Dienſtzeit befragt.

— Ueber das amtliche Vorgehen gegen den Bauernverein „Nordoſt" erzählt das „Reichsblatt" wieder folgendes Geſchichtchen:

„Zwei harmloſe Reiſende, ein Landwirth und ſein Sohn, befanden ſich eben auf der Bahnſtation Blumenau, Kr. Pr.-Holland, um von dort nach Saalfeld abzudampfen. Als der Zug gerade abfahren wollte, kam der Gendarm des Ortes im Laufſchritt dahergetrabt und verhinderte die Abfahrt. Er guckte in alle Wagen hinein; man machte ſich auf eine große Haupt- und Staatsaktion gefaßt. Endlich kam er auch an den Wagen unſerer beiden Reiſenden. Kaum war ſein Blick auf ſie gefallen, als er auch ſchon auf ſie losfuhr und ſie mit folgenden Fragen bombardirte: „Waren Sie in Blumenau?" „Beim Gaſtwirth Gabriel?" Haben Sie dort ſozialdemokratiſche Flugblätter vertheilt? Haben Sie noch mehr davon?" Ganz erſtaunt bejahten die alſo Angeredeten die beiden erſten und verneinten die beiden letzten Fragen. Dann forderte er die Reiſenden auf, ihre Legitimationspapiere vorzuzeigen. Da man aber ſolche nicht beſaß — man iſt in Preußen gewohnt, ohne ſie zu reiſen — ſo ſprach der Geſtrenge mit einem Griff an ſeinen Revolver das Donnerwort: „Sie ſind meine Arreſtanten!" Die Augen der Paſſagiere richteten ſich auf die Verhafteten, wie etwa im Mittelalter die ehrbaren Bürger die Mordbrenner am Schandpfahl mit kaltem Abſcheu anſahen. Man ſtieg alſo aus, der Zug fuhr ab, und zu dreien ſchlug man den Weg nach dem Hauſe des Amtsvorſtehers ein. Unterwegs ließ ſich der Mann mit der Pickelhaube herab, uns zu ſagen, warum er die bewehrte Fauſt nach uns ausgeſtreckt. „Flugblätter und Zeitungen", rief er mit dumpfgrollender Stimme, „haben Sie vertheilt, Sozialdemokraten ſind Sie! Die giebt's bei uns nicht, ſind bei uns verboten." Seine unfreiwilligen Begleiter ſuchten ihn davon abzubringen, daß ſie Sozialdemokraten und Umſtürzler ſeien. Sie hätten alſo auch keine Urſache, ſozialdemokratiſche Blätter zu vertheilen. „Aber Sie haben im Gaſthaus den „Bauernfreund" und das „Reichsblatt" liegen laſſen, und das iſt bei uns ſtrafbar. Die Regierung hat jene Blätter verboten." So gelangten wir vor dem Hauſe des Amtsvorſtehers an. Der Gendarm geht hinein und erſtattet Bericht. Dann erſcheint er wieder, nach ihm der Herr Amtsvorſteher. Dieſer erkundigt ſich nach dem Grund unſerer Reiſe, und auf unſern Beſcheid, daß wir, um die landſchaftlichen Schönheiten Oſtpreußens zu bewundern gekommen wären, entgegnete er ſchlau lächelnd die geflügelten Worte: „Wers glaubt!" Der alte Herr verbrachte dann, nachdem ſein Gendarm auf einen Wink verſchwunden war, genau ¾ Stunden mit der Prüfung unſerer angeblich umſtürzleriſchen Papiere und mit dem Nachſchlagen ſeiner Inſtruktionen, um das Verbot jener Schriften herauszufinden. Ich vergaß zu erwähnen, daß er uns unſere Reiſetaſche abnahm, nur, wie er ſagte, um zu verhindern, daß wir heimlich verſchwänden. Er gab uns alſo, ehrlich wie er war, unſer Eigenthum wieder, d. h. die Taſche, behielt aber die darin gefundenen Exemplare des „Reichsblatts" und des „Bauernfreundes" für ſich, „um uns vor weiteren Vergehen zu bewahren", ſo ſagte er wörtlich. Dann ſprach er noch Einiges über die Ausſichtsloſigkeit einer Agitation in ſeinem Wahlkreiſe und entließ uns mit den liebenswürdigen Worten: „Und nun machen Sie, daß Sie aus meinem Bezirk kommen." Sprach's und verſchwand hinter der Thür. Wir hatten jetzt Zeit, über unſere Lage und über die preußiſche Polizei nachzudenken. Der Zug war fort, alſo hieß es, 4 Stunden warten. Fort, nämlich konfiszirt waren außerdem auch die Blätter und Zeitungen, und ungültig wurde vielleicht auch das Retourbillet nach Pommern. Der Amtsvorſteher iſt der Rentier Sommerau in Blumenau."

— Am Sonntag findet in Erfurt ein merkwürdiger Parteitag ſtatt. Die Anhängerſchaft der Herren Paſtoren Naumann und Göhre und der Herren Profeſſoren Ad. Wagner, Sohm und Hüpeden, die im November v. J. an demſelben Orte drei Tage ſaß, um ſchließlich auf eine Partei zu verzichten und einen „National-ſozialen Verein" zu begründen, tritt, wie bereits gemeldet wurde, zum zweiten Male an dieſem Orte zuſammen. Die „Nat.-Lib. Korr." bemerkt hierzu:

„Diesmal ſoll Klarheit zwiſchen den entgegengeſetzten Richtungen geſchaffen werden, von denen die eine unter Göhres Führung die Sozialdemokratie bekämpfen will, mit Zugeſtändniſſen an dieſe und mit der Befehdung des Großgrundbeſitzes und der Konſervativen. Auf der anderen Seite ſteht die nationale Richtung, die endlich klare Stellung gegen die Sozialdemokratie verlangt und keine Befehdung der konſervativen oder ſonſt einer nationalgeſinnten Partei. Beide Theile haben zur Tagung Anträge geſtellt und verlangten, daß ihre Anſicht in Zukunft allein maß- und zielgebend für die Haltung des Vereins ſein dürfe. Und iſt es Ernſt damit, dann bedeutet dies: ſchiedlich aber nicht friedlich. Und tritt die Scheidung ein, dann wird der rechte Flügel um Sohm lediglich eine der verlorenen Ausſtrahlungen des Konſervatismus ſein, genau, wie jetzt die Chriſtlich-ſozialen. Die Herren Göhre und Naumann aber werden weiter nach links marſchiren und dann von der Sozialdemokratie noch wärmer begrüßt werden als im verfloſſenen Spätherbſt, wo Herr Naumann aus der Mitte der ſozialdemokratiſchen Reichstagsfraktion das Zugeſtändniß erhielt: man wolle nur eine milde Kritik an der neuen Bewegung üben; man ſehe in ihr keine Gefahr, ſondern einen Nutzen für die Sozialdemokratie, eine Bewegung, die ſozialdemokratiſche Inſtinkte in die Kreiſe der Gebildeten hineintrage."

— Anläßlich der „ruſſiſchen Armeemanöver" nimmt ein „höherer Offizier" v. B. in der „D. Tageszeitung" das Wort, um vor Verzettelung der deutſchen Kraft durch übergroße Flottenvermehrung zu warnen. Der Fachmann meint:

„Die wiederholte große Truppenentfaltung ſowohl bei unſerm öſtlichen, wie bei unſerm weſtlichen Nachbarn, und das unlängſt zum erſten Male ausgeſprochene Allianceverhältniß Frankreichs und Rußlands — ein Vorgang, der „das Töpfchen des Krieges etwas näher ans Feuer rückte" — enthalten die deutliche Mahnung für Deutſchland, auf ſeiner Oſt- und Weſtfront nach wie vor zu einer kräftigen Offenſive im Falle eines großen kontinentalen Krieges gerüſtet zu ſein, und dafür ſeinen Heeren das gebotene, dem der Nachbarheere gewachſene Waffenmaterial an neuen Geſchützen und Gewehren, ſowie dies unerläßlich iſt, in die Hand zu geben, nicht aber einen erheblichen Theil ſeiner von der Landmacht unausgeſetzt ſehr ſtark beanſpruchten Finanzkraft und einen neuen beträchtlichen Theil ſeiner beſten Mannſchaft auf die Schaffung einer Offenſiv-Flotte zu verwenden."

### Oeſterreich-Ungarn.

**Wien**, 24. September. Zu Ehren der Theilnehmer am Internationalen Kongreß der Vereine vom Rothen Kreuz veranſtaltete der Präſident des öſterreichiſchen Vereins zum Rothen Kreuz Graf Falkenhayn ein Diner, an welchem auch der Landesvertheidigungsminiſter Graf Welſersheimb, der Statthalter Graf Kielmannsegg und Bürgermeiſter Dr. Lueger theilnahmen. In der heutigen Schlußſitzung wurde die Geſchäftsordnung für die internationalen Konferenzen genehmigt. Graf Taverna-Italien gedachte alsdann mit Worten innigſten Dankes der Förderung und des Schutzes, welchen Kaiſer Franz Joſef der Sache des Rothen Kreuzes ſtets zugewendet, ſowie des lebhaften Intereſſes, welches der Kaiſer an den Arbeiten des Kongreſſes genommen habe und ſprach den Wunſch aus: „Möge der Kaiſer noch lange Jahre der Liebe und dem Glücke ſeiner Völker erhalten bleiben." Nach Dankesworten des Grafen Falkenhayn wurde alsdann der Kongreß geſchloſſen.

**Peſt**, 24. September. In Anweſenheit des Kaiſers Franz Joſef wurde heute der Schlußſtein zur neuen Artillerie-Kaſerne gelegt. Auf eine Anſprache des Bürgermeiſters gab der Kaiſer ſeiner Freude Ausdruck, daß die heutige Schlußſteinlegung ihm Gelegenheit biete, dem Munizipium der ungariſchen Haupt- und Reſidenzſtadt ſeine volle Anerkennung und ſeinen Dank für die patriotiſche Opferwilligkeit ausſprechen zu können, welche es im Intereſſe der Wehrmacht jeder Zeit an den Tag lege.

**Peſt**, 24. September. Noch immer iſt der Beſuch des deutſchen Kaiſers Gegenſtand öffentlicher Erörterungen. Es verlautet, daß die Oppoſition in der erſten Sitzung des Abgeordnetenhauſes den Beſuch derart zur Sprache bringen würde, daß ein Mitglied dem Präſidenten anläßlich des ihm vom deutſchen Kaiſer verliehenen Ordens beglückwünſchen ſolle, zugleich dieſe Gelegenheit benützend, dem König Franz Joſef den Dank dafür auszuſprechen, daß er den deutſchen Kaiſer zu ſeinem denkwürdigen Beſuche in Peſt veranlaßt habe. Im Anſchluß hieran würde dann je ein Mitglied jeder Partei ſprechen und ſowohl dem König von Ungarn wie dem Kaiſer Wilhelm huldigen und die Anhänglichkeit an den Dreibund betonen.

**Agram**, 24. September. Die Unterſuchungskommiſſion nahm in Folge der Unruhen, bei welchen Landesgrundbuchs-Direktor Coijanovic, Bezirksvorſtand Brozovic und der Geometer Djakovic erſchlagen und die Leichen derſelben verſtümmelt wurden, bisher 30 Verhaftungen vor. In mehreren Bezirken wurde das Standrecht publizirt.

### Belgien.

**Brüſſel**, 24. September. Die Angehörigen der deutſchen Kolonien in Brüſſel, Antwerpen und Lüttich verweigern den Dienſt in der Bürgerwehr und rufen die Intervention der deutſchen Geſandtſchaft an.

### Marine und Schiffahrt.

— Ueber die Finanzverhältniſſe des Norddeutſchen Lloyd hatte die „D. Tagesztg." kürzlich geſchrieben: „Ende 1896 betrugen die Bauſchulden des Norddeutſchen Lloyd laut Bilanz 3 346 400 Mark; inzwiſchen ſind die Dampfer „Königin Luiſe" und „Friedrich der Große" zur Ablieferung gelangt. Der Schnelldampfer „Kaiſer Wilhelm der Große" macht demnächſt ſeine Probefahrt und Schnelldampfer „Kaiſer Friedrich" ſoll noch in dieſem Jahre vom Stapel laufen. Die „Königin Luiſe" dürfte ca. 5 Mill., Dampfer „Kaiſer Wilhelm der Große" und „Kaiſer Friedrich" je 10 Mill. Mark koſten, alſo zuſammen ein Kapital von etwa 30 Millionen Mark repräſentiren. Nun ſagt man, daß der Nordd. Lloyd auf jene vier Dampfer bisher im Vergleich zu dem Objekte nur ſehr gering zu nennende Baarzahlungen geleiſtet haben ſoll, ſo daß ſeine Bauſchuldenlaſt Ende dieſes Jahres eine beſorgnißerregende Höhe erreicht haben dürfte. Angeſichts dieſer Gerüchte drängt ſich unwillkürlich die Frage auf, warum jene ſo koſtſpieligen Dampfer beſtellt worden ſind, bevor die Anſchaffung der erforderlichen Mittel geſichert war und zumal da andere Geſellſchaften, wie z. B. die Cunard-Linie, mit ähnlichen Schiffen einen pekuniären Erfolg nicht zu verzeichnen haben." Hieran war von anderer Seite die Bemerkung geknüpft worden, es werde vielfach behauptet, daß der Norddeutſche Lloyd an der Dampfervorlage im Reichstage nur deshalb ein Intereſſe habe, um die durch die neuen Schiffe entbehrlich gewordenen älteren Schiffe nach Oſtaſien und Auſtralien mit Reichsſubvention verwenden zu können. Gegenüber dieſen Behauptungen ſchreibt die „Weſ.-Ztg.": „Wie aus dem im April d. J. in der Generalverſammlung der Aktionäre des Norddeutſchen Lloyd erſtatteten Geſchäftsbericht des Vorſtandes erhellt, iſt die Bezahlung des Kaufpreiſes der vom Norddeutſchen Lloyd in Auftrag gegebenen Dampfer auf eine längere Zeit vertheilt, ſo daß nach den Erklärungen des Vorſtandes die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen vorausſichtlich ohne eine Kapitalserhöhung möglich ſein wird. Wie wir erfahren, hat ſich an dieſer Sachlage nicht das Geringſte geändert; die Finanzverhältniſſe des Norddeutſchen Lloyd ſind vielmehr ſo gut geordnet und ſo wenig beſorgnißerregend, daß der Norddeutſche Lloyd zur Zeit wegen Umbau ſeines Dampfers „Spree", der einen Koſtenaufwand von 3 bis 3½ Millionen Mark erfordern wird, mit den Werften in Verhandlung ſteht. Eine Verwendung älterer Schiffe auf den Reiſen nach Oſtaſien und Auſtralien für den Fall einer Erweiterung der jetzigen Verbindung nach Oſtaſien kann nicht in Frage kommen, da der Norddeutſche Lloyd verpflichtet iſt, vier für dieſen Zweck neu zu bauende Dampfer in die Reichspoſtdampferlinien einzuſtellen, mehr als vier Dampfer aber für die Einſtellung überhaupt nicht in Frage kommen. Die Errichtung der vierzehntägigen Verbindung nach Oſtaſien ſteht daher mit den bereits ertheilten Bauaufträgen des Norddeutſchen Lloyd in keinem Zuſammenhang irgend welcher Art."

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 25. September. Bei den hieſigen kaiſerlichen Poſtämtern gingen bis zum 18. d. M. für die Ueberſchwemmten 555,45 Mark ein und wurden an die Haupt-Stiftungskaſſe in Berlin abgeſandt, davon kamen auf das Poſtamt I: 71,30 Mark, Poſtamt II: 38,00 Mark, Poſtamt III: 12,60 Mark, Poſtamt IV: 62,50 Mark, Poſtamt VI: 115,60 Mark, Poſtamt VIII: 55,00 Mark, Poſtamt Stettin-Grünhof: 93,00 Mark, Poſthülfsſtelle Kückenmühle: 40,70 Mark, Poſtamt Stettin-Neutorney: 24,_0 Mark, Poſtamt Stettin-Pommerensdorf: 42,25 Mark.

— Der Regierungsaſſeſſor v. Brockhuſen zu Groß-Juſtin (Kreis Kammin) iſt dem Landrathe des Kreiſes Tondern zur Hülfeleiſtung in den landräthlichen Geſchäften zugetheilt worden. — Der Regierungsaſſeſſor Goede zu Wulkow bei Stargard i. P. iſt dem Landrathe des Kreiſes Belgard zur Hülfeleiſtung in den landräthlichen Geſchäften zugetheilt worden. — Der Kreisbauinſpektor, Baurath Backe, in Dramburg tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruheſtand.

— Die 17. Jahresverſammlung des deutſchen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welche gegenwärtig in Kiel tagt, nahm nach Erörterung des Themas „die Armenpflege in ihren Beziehungen zu den Leiſtungen der Sozialgeſetzgebung" nach langer Debatte eine Reſolution an, in der es heißt: „Die Wirkungen der Sozialgeſetzgebung reichen weit über das Gebiet der Armenpflege hinaus. Es wäre deshalb verkehrt, den Segen der Arbeiterverſicherung allein danach zu bemeſſen, ob und inwieweit die öffentliche Armenpflege durch ihre Leiſtungen bereits entlaſtet iſt oder in Zukunft entlaſtet werden wird. Trotzdem iſt es für die Armenverwaltung unerläßlich, die vielfältigen Beziehungen der Armenpflege zu den Leiſtungen der Arbeiterverſicherung ſorgſam zu pflegen und zu fördern, denn nur ſo wird unbeſchadet der Mitwirkung der freien Vereinsthätigkeit die gegenſeitige nothwendige Ergänzung gewährleiſtet." Darauf wurde beſchloſſen, dahin zu wirken, daß die Pflege bedürftiger Wöchnerinnen in höherem Maße als bisher Gegenſtand fürſorgender Thätigkeit ſein müſſe. Zum Schluſſe verhandelte die Verſammlung über die Fürſorge für entlaſſene Schulkinder. Ein Beſchluß wurde indeſſen über dieſen Gegenſtand noch nicht gefaßt, da man die Frage für noch nicht ſpruchreif hielt. Dieſelbe wurde daher dem Zentralausſchuß zur weiteren Verhandlung überwieſen.

— Fahrpreiſermäßigung. Zu der am 7. Oktober d. J. ſtattfindenden Enthüllungsfeier des für die im Kriege 1870—71 Gefallenen des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunſchweig Nr. 57 auf dem Schlachtfelde bei Metz errichteten Denkmals wird den ehemaligen Angehörigen dieſes Regiments, die ihre Zugehörigkeit zu letzterem durch Vorlage des Militärpaſſes oder eine Beſcheinigung des zugehörigen Landwehrkommandos nachweiſen, auf der Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 2. bis 11. Oktober d. J. auf den preußiſchen Staatsbahnen die Fahrt in dritter Wagenklaſſe aller Züge gegen Löſung von Militärfahrkarten geſtattet. Bei Benutzung der D-Züge iſt die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Die Ausweiſe ſind bei Antritt der Hin- und Rückfahrt durch die Fahrkartenausgabeſtellen abzuſtempeln. Die Vergünſtigung wird nur für den gewöhnlichen Weg, das heißt den Eiſenbahnweg gewährt, für den die Fahrkarten im gewöhnlichen Verkehre Gültigkeit haben. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückreiſe je einmal gegen Beſcheinigung durch den Stationsvorſtand unterbrochen werden. 25 Kilogramm Freigepäck wird gewährt.

* Zur Herſtellung einer unmittelbaren Verbindung zwiſchen Hinterpommern und Vorpommern, namentlich zur Beförderung erkrankter Perſonen nach der Univerſitätsklinik in Greifswald, wird ſeit einiger Zeit an jedem Mittwoch ein Perſonenwagen zweiter und dritter Klaſſe von Stolp bis Stralſund in den Zügen 26/840 und 821 durchgeführt, ebenſo in umgekehrter Richtung an jedem Dienſtag in den Zügen 822, 849 und 825. Dieſer Wagen iſt durch ein Schild mit der Inſchrift Stolp-Stettin-Stralſund bezw. Stralſund-Stettin-Stolp kenntlich gemacht.

* Dem Unternehmer Brunn iſt auf das Höchſtgebot von 2750 Mark für die zum Abbruch beſtimmten Baulichkeiten des Grundſtücks Bollwerk 36 der Zuſchlag ſeitens der Hochbaudeputation ertheilt worden.

* Die im Submiſſionswege ausgeſchriebene Lieferung von Mobiliar für verſchiedene hieſige Schulen wurde für den Preis von 1878,09 Mark an Tiſchlermeiſter Kumm vergeben. — Die Lieferung und Aufſtellung einer Bedürfnißanſtalt auf dem Jakobikirchhof wurde zum Preiſe von 2021,50 Mark an Schloſſermeiſter A. Schwartz vergeben. — Der Maſchinenfabrik Jahn-Arnswalde, vertreten durch die Firma Georg Möller hierſelbſt, wurde die Lieferung einer Dampfmaſchine für die Waſchanſtalt des ſtädtiſchen Krankenhauſes in Auftrag gegeben. Der geforderte Preis beträgt 2800 Mark.

* In einer zwei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hauſes Fiſcherſtraße 8 entſtand heute Vormittag ein kleiner Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöſcht war.

* Einer Handwerkerfrau aus Bredow wurde am letzten Markttage hier auf dem Fiſchbollwerk das Portemonnaie mit etwa 25 Mark Inhalt aus der Taſche gezogen.

— Ben-Ali-Bey, der italieniſche Zauberkünſtler, welcher bei ſeinem früheren hieſigen Auftreten das größte Intereſſe erregte, trifft demnächſt hier wieder ein, um vom 1. bis 4. Oktober im Konzerthauſe Vorſtellungen zu veranſtalten.

— Der „Snut“ in „Hanne Nüte“, welche Rolle Herr Junkermann für ſein Gaſtſpiel am morgigen Sonntag im Bellevue-Theater gewählt hat, iſt eine der beſten des Künſtlers; da das Gaſtſpiel bereits am 29. September ſein Ende erreicht, iſt eine Wiederholung dieſer Partie nicht möglich. Am Montag wird „Flotte Burſche“ und „Penſion Schöller“ bei kleinen Preiſen wiederholt.

— Das gegenwärtige Programm des Concordia-Theaters iſt ſehr vielſeitig und unterhaltend und erfreut ſich deshalb allſeitigen Beifalls, daſſelbe wird jedoch nur noch wenige Tage in ſeiner jetzigen Zuſamenſetzung bleiben, da vom 1. Oktober ab eine Reihe neuer Kräfte gewonnen ſind.

## Stadttheater.

Viel iſt ſchon über den Werth oder Unwerth Meyerbeer'ſcher Muſik hin- und hergeſtritten worden und vielleicht haben gerade dadurch die großen Opern dieſes Komponiſten eine gewiſſe Volksthümlichkeit erlangt, wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß der glänzende Firniß, mit welchem die Werke ſamt und ſonders umgeben wurden, auf das Urtheil der ſchauluſtigen Menge eingewirkt hat. Jedenfalls müſſen ſelbſt die erbittertſten Gegner des vielbefehdeten Meiſters ſich mit der Thatſache abfinden, daß deſſen Schöpfungen ſich fortdauernd auf dem Repertoir erhalten und dabei immer noch eine ungeſchwächte Zugkraft bewähren. Das Letztere trifft beſonders zu bei Meyerbeer's Oper „Die Hugenotten“, welche geſtern hier vor einem recht gut beſetzten Hauſe gegeben wurde. In der Rolle der „Valentine“ ſtellte ſich die erſte dramatiſche Sängerin unſerer Opernbühne, Fräulein Duce, dem Publikum vor und der von ihr hinterlaſſene Eindruck war entſchieden nicht unvortheilhaft. Anfangs wurde das Auftreten der jungen Künſtlerin durch eine gewiſſe Befangenheit beeinträchtigt, dieſelbe verlor ſich jedoch im Laufe des Abends zuſehends, ſodaß die Vorzüge der Sängerin voll zur Geltung kamen, ihre Stimme erſcheint recht ausgiebig, der Ton iſt rein und von ſchöner Rundung, nur bisweilen nach unſerem Gefühl ein wenig zu grell. Jedenfalls haben wir auch in Frl. Duce eine ſchätzenswerthe Kraft gewonnen, von der noch gutes zu erwarten iſt. Die beiden andern Damenrollen befanden ſich ebenfalls in tüchtigen Händen, Frl. Wallerſtein konnte als „Margarethe“ allen berechtigten Anſprüchen genügen und Frl. Königsſtaetter gab einen trefflichen Pagen ab. Dagegen konnten wir uns mit dem „Raoul“ des Herrn Hübner nicht befreunden, ſelbſt wenn wir zu ſeinen Gunſten annehmen, daß die bei dem erſten Auftreten bemerkbare Indispoſition geſtern noch fortbeſtanden habe. In den Mittellagen war der Sänger erträglich, die Höhe bedarf jedoch der ſorgfältigſten Pflege, damit er die unbedingt nöthige Sicherheit erlangt. Vornehm in Geſang und Spiel war Herr Engelmann als „Nevers“, nur ſollte er ſeiner Figur nicht eine ſo unvortheilhafte Haltung geben. Mit dem „Saint Bris“ des Herrn Thoelke durfte man zufrieden ſein und Herr Patek machte ſich mit anerkennenswerthem Fleiß um die Durchführung der kleineren Tenorpartien verdient, wir ſahen ihn als Edelmann, Soldat und Mönch, gleich ihm war Herr Gerboth in der Rolle des Maurevert wie als Mönch recht wohl am Platze. Eine prächtige Leiſtung bot uns wiederum Herr Lohfing als Marcel, ſein Duett mit „Valentine“ im dritten Akt gehörte zu den beſten Darbietungen des Abends. Das Orcheſter leitete Herr Erdmann mit oft bewährtem Geſchick und auch der Chor konnte im Allgemeinen befriedigen. Der Regie des Herrn Thoelke gebührt Anerkennung, doch möchten wir rathen, die Schwäne im zweiten Akt zu ſtreichen, da dieſelben bereits an hochgradiger Altersſchwäche leiden.

***

## Aus den Provinzen.

† **Stargard**, 24. September. Das Miniſterium hat nunmehr die Genehmigung zum Bau der hieſigen Kanaliſation ertheilt. Wie die „Starg. Ztg.“ mittheilt, hat ſich das Miniſterium aber nicht nur mit der Ausführung des ihm vorgelegten Planes einverſtanden erklärt, ſondern auch genehmigt, daß die vorgeſehene chemiſche Klärung der abgeſchwemmten Gewäſſer unterbleibt und nur eine mechaniſche Klärung erfolgt, ehe die Abwäſſer in die Ihna geleitet werden. Abgeſehen von der Erſparniß an den Baukoſten dürfte dieſe Aenderung des urſprünglichen Projektes eine Verminderung der Betriebskoſten um rund 10 000 Mark zur Folge haben.

§ **Stralſund**, 24. September. Im Beiſein des Großmeiſters der Großloge „Royal York zur Freundſchaft“ und Vertreter der Logen zu Greifswald und Putbus beging geſtern die hieſige Loge „Sundia zur Wahrheit“ die Feier des 25jährigen Stiftungsfeſtes.

**Lauenburg**, 23. September. Eine Spukgeſchichte hat unlängſt viel zur Erheiterung der Einwohner im Dorfe Schwartarke beigetragen. Kommt des Abends der Pferdeknecht eines Bauern nach Hauſe und will ſein Lager aufſuchen. Als er die Kammer betritt, tönen ihm aus der Tiefe des Bettes dumpfe Rufe, die unmöglich von einem Menſchen herrühren können, entgegen. Er horcht nochmal, dann aber ging es hurre, hurre, hopp, hopp! zu den anderen Hausbewohnern, die entſetzt aufhorchten, als ſie von dem Spuk hörten. Es fanden ſich jedoch einige beherzte Männer, die aufklärend vorgehen wollten. Unter den nothwendigen Vorſichtsmaßregeln wurde avancirt und das Bett erreicht. Und was war des Spukes Kern? Eine aus dem Stall entwichene Sau hatte es ſich in dem Bette bequem gemacht und war allda vom Storch mit neun munteren Ferkeln beſchenkt worden.

♂ **Bütow**, 24. September. Mit dem 1. Oktober cr. tritt der Seminarlehrer Hedemann nach faſt 50jähriger amtlicher Thätigkeit als Seminar- und Volksſchullehrer in den wohlverdienten Ruheſtand. Se. Majeſtät der Kaiſer und König haben geruht, dem aus dem Amte Scheidenden in Anerkennung ſeiner Verdienſte auf dem Gebiete der Erziehung den Kronenorden 4. Klaſſe zu verleihen. Die Seminariſten brachten ihrem ſcheidenden Lehrer Donnerſtag Abend einen glänzenden Fackelzug, welcher mit einem Fackeltanz auf dem Seminargrundſtück endigte. Dienſtag Abend ſoll zu Ehren des verdienten Schulmannes in Hoffmanns Saal ein feierliches Abſchiedseſſen ſtattfinden. Seinen Lebensabend gedenkt Herr H. in Stettin in der Nähe ſeiner Kinder zu verleben. Zu ſeinem Nachfolger am hieſigen Seminar iſt der Rektor Wahlbruch aus Ahlfeld auserſehen worden.

R. **Prenzlau**, 24. September. Ueber das Vermögen des hieſigen Gerichtsvollziehers Hermann Lüttich iſt das Konkursverfahren eröffnet.

## Kunſt und Wiſſenſchaft.

— Leoncavallo's vieraktige lyriſche Oper „Bohème“ fand geſtern Abend im Hamburger Stadttheater ihre Erſtaufführung in Deutſchland und hatte einen großen Erfolg. Der Komponiſt wurde nach jedem Aktſchluß wiederholt gerufen und die geringe Oppoſition im zweiten und vierten Akt raſch bekämpft.

## Landwirthſchaftliches.

Das Kaiſerl. Statiſt. Amt begleitet die Nachrichten über den Saatenbeſtand um die Mitte des Monats September mit folgenden Bemerkungen:

Das während des größten Theils der Berichtsperiode — Mitte Auguſt bis Mitte September — anhaltende Regenwetter erwies ſich den bis dahin noch nicht eingeernteten Früchten ſehr nachtheilig; beſonders hat der Hafer gelitten. Baden, Würtemberg, Baiern und das Königreich Sachſen melden übereinſtimmend, daß namentlich in hohen Lagen die Einſcheuerung des Sommergetreides erheblich erſchwert war, und entweder unter ungünſtigen Verhältniſſen erfolgt iſt oder auch das bereits Geſchnittene um die Mitte September noch nicht eingebracht werden konnte. Beſonders weit zurück mit der Ernte iſt das Königreich Sachſen, welches mit Schleſien und Poſen von ganz Deutſchland das ungünſtigſte Wetter hatte. In Würtemberg ſind von Neuem viele Gemeinden durch Sturm, Wolkenbruch und nennenswerthe Hagelſchäden betroffen worden. In Würtemberg, Baden und Schleſien hatten eine Anzahl Flußthäler Hochwaſſer, durch die das Heu theils geſchädigt, theils hinweggeſchwemmt wurde. Im Gefolge der Näſſe iſt in vielen Gegenden Deutſchlands die Ackerſchnecke in ſtörender Menge aufgetreten. Die Vorbereitungen für die Herbſtbeſtellung ſchreiten nur langſam vorwärts, theils wegen der Näſſe, theils weil noch Erntearbeiten zu leiſten ſind. Im Gegenſatz zum übrigen Deutſchland waren aber einige Gegenden (Theile von Weſtpreußen und der Regierungsbezirke Potsdam, Hannover und Lüneburg, ſowie Schaumburg-Lippe) dauernd durch trockenes Erntewetter begünſtigt, welches nur hin und wieder durch leichte Regenfälle unterbrochen wurde. Unter der Näſſe haben beſonders die Kartoffeln gelitten. Aus allen Theilen Deutſchlands kommen Klagen, daß die Kartoffeln zu faulen anfangen. Die meiſten Berichte ſprechen ſich noch zurückhaltend aus, doch werden überall Befürchtungen für die Ernte gehegt, wenn nicht bald trockenes Wetter eintrete. Ebenſo wie aus Preußen mitgetheilt wird, daß ſich unter den Früh- und feineren Speiſekartoffeln bereits ein hoher Antheil von erkrankten Knollen zeige, während ſpätere und gröbere Sorten ſich widerſtandsfähiger erwieſen, wird auch andersher berichtet, daß beſſere Sorten geringeren, ſchlechtere Sorten guten Ertrag geben. In Baden betonen neun Zehntel der eingegangenen Berichte das ſtarke Faulen der Knollen. Auch in Würtemberg und Baiern iſt die Kartoffelfäule in hohem Grade aufgetreten. Königreich Sachſen meldet, daß die Kartoffeln, vielfach bereits ſchwarz und unſchmackhaft, beſonders in naſſen Feldern ſtark ausgefault und faſt werthlos ſind. Ein Bezirk Sachſen-Altenburgs berichtet, daß in ihm 40 bis 50% durch Fäulniß abgehen, trotzdem ſtellt ſich aber die Geſamternte Sachſen-Altenburgs noch auf 2,2. Und wie hier im einzelnen Lande, ſo ſtellte ſich auch die Geſamtnote für das Deutſche Reich mit 2,7, trotz der aus ſo zahlreichen Bezirken kommenden begründeten Klagen doch noch über „Mittel“, und damit zugleich erheblich beſſer als im Vorjahre, wo die Septembernote mit 3,1 unter „Mittel“ lag.

Hinſichtlich des Klees liegen die Verhältniſſe in den verſchiedenen Theilen Deutſchlands ſehr ungleichartig. Im Allgemeinen darf man nach den vorliegenden Berichten annehmen, daß Klee und Luzerne reichlichen Ertrag gegeben haben, jedoch die ungünſtige Witterung die Qualität geſchädigt und das Einbringen erſchwert hat. Der junge Klee ſteht faſt überall gut.

Die Grummeternte der Wieſen geht allenthalben in Folge der großen Näſſe ſehr ſchlecht von Statten; wenn der Ertrag auch gut iſt, ſo iſt das Grummet doch nicht trocken zu bringen und verfault theilweiſe.

Die vorläufige Schätzung des Ernteertrags beziffert für das Reich die durchſchnittliche Erntemenge vom Hektar beim Winterroggen mit 14,4 dz um 4,2 % und beim Sommerroggen mit 9,8 dz um 1% niedriger als im Vorjahre. Hiermit ſtimmt auch das Verhältniß der letzten Saatenſtandsnoten ungefähr überein. Für Winterroggen nannte der diesjährige Auguſtbericht als Note 2,7 gegenüber 2,5 im Vorjahre; für Sommerroggen lautete die Auguſtnote in beiden Jahren auf 2,8. Da Baden, Heſſen und ein würtembergiſcher Kreis noch nicht im Stande waren, ſchon jetzt das Ergebniß von Probedruſchen hinſichtlich des Sommerroggens mitzutheilen, auch in den berichtenden Staaten die Zahl der bisher vorliegenden Druſchberichte keine ſehr beträchtliche war, iſt eine erneute vorläufige Schätzung des Hektarertrags für Sommerroggen im Oktober auf Grund des dann vollſtändiger vorliegenden Materials in Ausſicht genommen worden.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 25. September. [Schulkinder müſſen die Religionsſtunden beſuchen.] Das Schulkollegium hat beſtimmt, daß die Kinder konfeſſionsloſer Eltern an den Religionsſtunden theilnehmen müſſen, und die Eltern, welche ihre Kinder daran verhinderten, wurden in letzter Zeit wiederholt mit Strafmandaten bedacht. Wegen dieſer Weigerung erhielt ein freireligiöſer Arbeiter eine Strafverfügung über 3 Mark. Er ſtellte aber den Antrag auf richterliche Entſcheidung, und es wurde geſtern vor der 143. Abtheilung des Amtsgerichts 1 deswegen verhandelt. Der Angeklagte berief ſich auf die Verfaſſungsurkunde, wonach den Bürgern Religionsfreiheit zugeſichert wird; aus dieſem Grunde hielt er ſich nicht für verpflichtet, ſeine Kinder an den Religionsſtunden theilnehmen zu laſſen. Der Gerichtshof erkannte aber auf die im Strafbefehl feſtgeſetzte Strafe mit der Begründung, daß die Verfaſſungsurkunde wohl den Bürgern geſtattet, keiner Religion angehören, die ihnen am meiſten zuſagt; doch finde ſie auf die Kinder ſolcher Eltern, die aus der Landeskirche ausgeſchieden ſind, keine Anwendung. Die ſchulpflichtigen Knaben und Mädchen ſeien verpflichtet, der Religionsſtunde beizuwohnen, und Eltern, welche ihre Kinder wiſſentlich davon fernhalten, ſeien zu beſtrafen.

## Vermiſchte Nachrichten.

— [Ein Zigeunerbegräbniß.] Die Beerdigung der in Lübz (Mecklenburg) verſtorbenen Ehefrau des bekannten Zigeunerhauptmannes und Pferdehändlers Schülke Petermann aus Weißenſee, Sophie geb. Goy, fand unter großem Pomp auf dem dortigen Friedhofe ſtatt. Zur Theilnahme an dem Gefolge waren ſämtliche in der Umgegend der Stadt weilende Mitglieder des Stammes nach dort in etwa 20 Wagen gekommen. Die Leiche der Verſtorbenen war unter einem Zeltdache auf dem dortigen ſtädtiſchen Turnplatze in einem rothbemalten und mit rothbunten Blumen und Kränzen reichgeſchmückten Sarge aufgebahrt. Die Todte ſelbſt war mit einem neuen Seidenkleide nebſt Schleier bekleidet und mit vielen Schaumünzen bedeckt. Bis zur Beerdigung brannten Tag und Nacht zahlreiche Kerzen am offenen Sarge. Der Turnplatz ſowie auch die Straßen, die der Zug zu paſſiren hatte, waren mit Zuſchauern dicht beſetzt, die es ſich trotz des herrſchenden Regenwetters nicht nehmen ließen, dem ſeltſamen Schauſpiele beizuwohnen. Nach der Einſegnung der Leiche durch den aus Ludwigsluſt nach dort gekommenen katholiſchen Geiſtlichen ſetzte ſich der impoſante Zug in Bewegung. Demſelben ritten ſechs Zigeuner in ihren „Staatskleidern“ vorauf, dann folgte ein Muſikkorps, das einen Choral blies, und hierauf der Leichenwagen. Hinter dieſem gingen die Mitglieder der Truppe, Männer, Frauen und Kinder, bunt durcheinander. Auf dem Friedhofe angekommen, wurde ſodann die Leiche unter einem Gebet des Geiſtlichen der Erde übergeben, nachdem noch zuvor in einem großem Tuche von einer Zigeunerin das Bett der Verſtorbenen in die Gruft geworfen worden war. Als die letztere mit Erde bedeckt worden war, ſpielte die Muſik noch einige luſtige Weiſen, und dann ging's zurück in ein Gaſthaus zu Schmaus und Tanz, wobei etwa 50 Flaſchen des beſten Weines geleert wurden. Wie verlautet, ſoll für das Erbbegräbniß, in welchem die Leiche ruht, bereits Gitter und ein koſtbares Monument gekauft, auch ſoll für die Inſtandhaltung des Grabes eine entſprechende Summe von den Hinterbliebenen deponirt worden ſein.

○ **Aachen**, 25. September. Die Familie Husmann erklärt in den Zeitungen, daß für ſie nunmehr kein Zweifel darüber herrſcht, daß ſie das Opfer einer Täuſchung geworden und ſich für verpflichtet halte, öffentlich ihr Bedauern darüber auszuſprechen, daß ihre Stellungnahme in der bekannten Angelegenheit mit dazu beigetragen hat, die unerwartete Bedeutung, welche die Sache gewonnen, noch zu ſteigern. Die Erklärung ſchließt, es brauche nicht beſonders betont zu werden, daß für die in ihrer früheren Erklärung ausgeſprochene Anſicht gewichtige Gründe maßgebend geweſen ſeien. Bei der eigenthümlichen Entwicklung der Verhältniſſe könne man es ihr jedoch nicht verübeln, wenn ſie von allen weiteren Erörterungen abſehe.

**Nürnberg**, 24. September. Der bei einer hieſigen Bankfirma angeſtellte Buchhalter Metzig iſt, nachdem er 10 000 Mark unterſchlagen, entflohen.

W **Fiume**, 25. September. Die Stimmung iſt heute hier wieder ſehr erregt. Während bisher angenommen wurde, daß die Zahl der Verunglückten keine weitere Vermehrung erfahren würde, ſind neuerdings wieder zehn Vermißte von ihren Angehörigen angemeldet worden. Die Ausſagen der Mannſchaften der „Ika“ lauten ſehr belaſtend für den Kapitän.

**Kopenhagen**, 23. September. In der däniſchen Hauptſtadt geht das neue prächtige Rathhaus der Vollendung entgegen, von deſſen mächtigem Thurme herab dereinſt das Geläute deutſcher Glocken ertönen wird. Der Erbauer des Rathhauſes, Architekt Nyrop, unternahm dieſen Sommer, nachdem die Bürgervertretung zur Anſchaffung von Glocken 10 000 Kronen bewilligt hatte, in Begleitung des Komponiſten Lange-Müller und des Organiſten Thomas Laub eine Reiſe ins Ausland, um verſchiedene Glockengießereien zu beſuchen. In dem von den beiden Muſikern abgegebenen Bericht werden die Glocken von C. F. Ulrich in Apolda und Petit und Gebrüder Edelbrock in Weſtfalen als die beſten bezeichnet; namentlich zeichneten ſich die Glocken der letztgenannten Firma durch edlen Klang und gute Stimmung aus, ſo daß dieſe für das neue Kopenhagener Rathhaus empfohlen wurden. Da der Preis der Glocken von Petit und Gebrüder Edelbrock die bewilligte Summe um etwa 3000 Kr. überſteigt, beſchäftigte ſich die geſtrige Stadtverordnetenverſammlung mit der Nachtragsforderung, die unbeanſtandet zur zweiten Leſung ging. Die Sachverſtändigen hatten ſich auch an eine Kopenhagener Firma gewandt, deren Glocken ſie jedoch, obwohl der Preis nur 9500 Kr. betrug, nicht fürs Rathhaus empfehlen wollten. Was das Rathhaus ſelbſt betrifft, ſo wird dieſes nach ſeiner einſtigen Vollendung ohne Zweifel eins der eigenartigſten und impoſanteſten Bauwerke im ſkandinaviſchen Norden bilden. Wer dieſen Sommer Kopenhagen beſucht hat, dem wird das ſchöne, in der Nähe des Tivoli ſtehende Gebäude nicht entgangen ſein. Schon jetzt erhebt ſich der viereckige, glatte Seiten zeigende Thurm, der mit Spitze 320 Fuß hoch wird, zu ganz beträchtlicher Höhe, und im Uebrigen iſt das Bauwerk in ſeinem Aeußern ſo gut wie vollendet. Schon von dem bekannten nur 36 Meter hohen „Runden Thurm“ aus, in dem ein ſo breiter ſchneckenförmig gewundener Weg zur Spitze führt, daß einſt die Frau Peters des Großen zu Wagen hinauffuhr, genießt man einen prächtigen Rundblick über Kopenhagen, ſeine Umgebungen und den Sund, von der künftigen Spitze des mächtigen Rathhausthurmes herab muß er erſt gar großartig ſein. Der Bau iſt in rothen Ziegeln aufgeführt, wobei weißer Stein als Dekoration angewandt wurde. Beſonders eigenartig wirkt die Vergoldung, die überall an der Faſſade angebracht wurde und in echt holländiſchem Dukatengold beſteht, ſo daß ſie Wind und Wetter trotzen dürfte. Zwiſchen dem Vorder- und Hintergebäude erhebt ſich ein kleinerer Thurm, der ſog. Taubenthurm, auf deſſen acht Seiten ſich eine Menge Fluglöcher befinden, und im Thurm ſelbſt ſind gegen anderthalb hundert Neſter für Tauben angebracht. Wie im alten Kopenhagener Rathhauſe, an deſſen Front man die Anfangsworte des Waldemarſchen Geſetzbuches von 1240: „Med Lov skal man Land bygge“ (mit Geſetz ſoll man Land bauen) leſen kann, ſo ſoll auch im neuen Gebäude der ſchöne Brauch, den Tauben Unterkunft und Futter zu gewähren, aufrechterhalten werden. Mit der künſtleriſchen Ausſchmückung des Rathhauſes iſt bereits begonnen worden, indem u. a. in einer Niſche der Faſſade eine große Figur des Biſchofs Abſalon, des Gründers Kopenhagens, Aufſtellung gefunden hat. Sie iſt von Biſſen modellirt und ſoll endgültig in getriebenem und vergoldetem Kupfer ausgeführt werden. Auf dem Dache ſtehen einige Wächterfiguren, mit Horn und Morgenſtern verſehen, zwiſchen ihnen wird das in Kupfer getriebene Stadtwappen ſeinen Platz erhalten.

**Berlin**, 24. September.

**Butter-Wochenbericht**
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luiſenſtraße 43—44.

Die Produktion hat ſich anſcheinend noch ziemlich groß erhalten, denn die Zufuhr bleibt reichlich. Hiervon finden allerfeinſte Qualitäten willig Aufnahme, dagegen laſten die abweichenden Sachen ſchwer auf dem Markt und wurde die Notirung heute um 3 Mark im Preiſe ermäßigt.

Landbutter geſchäftslos.

Preisfeſtſtellung der von der ſtändigen Deputation gewählten Kommiſſion (Alles per 50 Kilogramm): Hof- und Genoſſenſchaftsbutter: Ia. 107 Mark, IIa. 100 Mark, IIIa. — Mark, abfallende 90 Mark.

Landbutter: Preußiſche und Littauer 78 Mark, Netzbrücher 75 Mark, Pommerſche 78 Mark, Polniſche 72—76 Mark, Baieriſche Senn- —,— Mark, Baieriſche Land- —,— Mark, Schleſiſche —,— Mark, Galiziſche —,— Mark.

## Börſen-Berichte.

**Stettin**, 25. September. Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,50 nom.

### Landmarkt.

Weizen 170—177. Roggen 122 bis 130. Gerſte 120—135. Hafer 122 bis 133. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35. Kartoffeln 35—42 pro 24 Ztr.

**Berlin**, 25. September. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loco 70er amtlich 43,90.

**London**, 25. September. Wetter: Schön.

### Berlin, 25. September. Schluß-Kourſe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Conſols 4% | 103,10 | London lang | 225,50 |
| do. do. 3½% | 103,10 | Amſterdam kurz | 168,45 |
| do. do. 3% | 97,90 | Paris kurz | 80,85 |
| Deutſche Reichsanl. 3% | 97,30 | Belgien kurz | 80,75 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,00 | Berliner Dampfmühlen | 139,80 |
| do. do. 3% | 92,50 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 96,70 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 99,75 | „Union“, Fabrik chem Produkte | 125,30 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 92,40 | Barziner Papierfabrik | 194,50 |
| Centrallandſch. Pfdbr. 3½% | 100 40 | Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke | 200,25 |
| do. 3% | 92,60 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 101,00 |
| Italieniſche Rente | 93 70 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 100,50 |
| do. 3% Eiſenb.-Oblig. | 58 00 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 100,00 |
| Ungar. Goldrente | 103,50 | | |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,80 | | |
| Serbiſche 4% 95er Rente | 65 00 | | |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 29,30 | | |
| Rum. amort. Rente 4% | 90,00 | | |
| Ruſſ. Boden-Credit 4½% | 105,30 | | |
| do. do. von 1880 | 102,90 | | |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95 40 | | |
| Oeſterr. Banknoten | 170,25 | | |
| Ruſſ Banknoten Caſſa | 217 05 | | |
| do. do. Ultimo | 217,25 | | |
| National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½% | 105,50 | | |
| do. (100) 4% | 100,00 | | |
| do. (100) 4% | 97,80 | | |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 96,00 | | |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion | 101,30 | | |
| Stett. Vul.-Act. Littr. B. | 174 10 | | |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 175,00 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 140,25 | | |
| Petersburg kurz | 216,00 | | |
| London kurz | 203,70 | | |

### Ultimo-Kourſe:

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 201,90 |
| Berliner Handels-Geſellſch. | 168,75 |
| Oeſterr. Credit | 225,25 |
| Dynamite Truſt | 185,75 |
| Bochumer Gußſtahlfabrik | 194 60 |
| Laurahütte | 173,25 |
| Harpener | 184,40 |
| Hibernia Bergw.-Geſellſch. | 197,75 |
| Dortm. Union Littr. C. | 98,60 |
| Oſtpreuß. Südbahn | 105,50 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 85,00 |
| Mainzerbahn | —,— |
| Norddeutſcher Lloyd | 99,40 |
| Lombarden | 36,60 |
| Franzoſen | 145,60 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 110,50 |

Tendenz: Feſt

**Paris**, 24. September, Nachm. (Schlußkourſe.) Feſt.

| | 24 | 23 |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103,30 | 103,20 |
| 4% Ital. Rente | 93,95 | 93,80 |
| Portugieſen | 21,90 | 21,60 |
| Portugieſiſche Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Ruſſen de 1889 | —,— | 103,70 |
| 4% Ruſſen de 1894 | 66,15 | 66,15 |
| 3½% Ruſſ. Anl. | —,— | 101,50 |
| 3% Ruſſen (neue) | 95,25 | 95,20 |
| 4% Serben | 66,75 | —,— |
| 3% Spanier äußere Anleihe | 61,75 | 61,37 |
| Convert. Türken | 22,25 | 22,10 |
| Türkiſche Looſe | 116 00 | 116,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 455,00 | 451,00 |
| Tabacs Ottom. | 333,00 | 330,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | —,— |
| Meridional-Aktien | 681 00 | 677 00 |
| Oeſterreichiſche Staatsbahn | 731,00 | 730,00 |
| Lombarden | 195,00 | — — |
| B. de France | 3725 | 3740 |
| B. de Paris | 853,00 | 850,00 |
| Banque ottomane | 600,00 | 596,00 |
| Credit Lyonnais | 787 00 | 787,00 |
| Debeers | 725,00 | 724,00 |
| Langl. Estat. | 102,00 | 103,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 610,00 | 603,00 |
| Robinſon-Aktien | 201 00 | 201,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3244 | 3243 |
| Wechſel auf Amſterdam kurz | 206,25 | 206,18 |
| do. auf deutſche Plätze 3 M | 122,50 | 122,50 |
| do. auf Italien | 5,12 | —,— |
| do. auf London kurz | 25,18 | 25,18 |
| Cheque auf London | 25,20 | 25 20 |
| do. auf Madrid kurz | 372,40 | 372 00 |
| do. auf Wien kurz | 208,25 | 208,25 |
| Huanchaca | 45,00 | 45 50 |
| Privatdiskont | —,— | 5⅛ |

**Köln**, 24. September. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,50, per Oktober —,—. Wetter: Schön.

**Hamburg**, 24. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 35,50, per Dezember 36,00, per März 36,50, per Mai 37,00.

**Hamburg**, 24. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg, per September 8,85, per Oktober 8,87½, per November 8,92½, per Dezember 9,00, per März 9,22½, per Mai 9,37½. Ruhig.

**Bremen**, 24. September. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 5,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26½ Pf., Armour ſhield 26¾ Pf., Cudahy 27¾ Pf., Choice Grocery 27¾ Pf., White label 27¾ Pf. Speck feſt. Short clear middl. loco —,—. Reis feſt.

**Wien**, 24. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 11,65 G., 11,67 B., per Frühjahr 11,65 G., 11,67 B. Roggen per Herbſt 8,58 G., 8,60 B., per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Mais per September-Oktober 4,95 G., 4,97 B., per Mai-Juni 5,50 G., 5,52 B. Hafer per Herbſt 6,27 G., 6,29 B., per Frühjahr 6,52 G., 6,54 B.

**Peſt**, 24. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Herbſt 11,92 G., 11,94 B., per Frühjahr 11,69 G., 11,71 B. Roggen per Herbſt 8,45 G., 8,50 B., per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Hafer per Herbſt 5,83 G., 5,85 B., per Frühjahr 6,15 G., 6,17 B. Mais per September-Oktober 4,55 G., 4,60 B., per Oktober 4,55 G., 4,60 B., per Mai-Juni 5,26 G., 5,28 B. Raps per Auguſt-September 12,70 G., 12,80 B.

**Amſterdam**, 24. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 217,00, per März 210,00, per Mai 210,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine flau, per Oktober 120,00, per März 125,00, per Mai 125,00. Rüböl loko 29,00, per Herbſt 28,25, per Mai 28,75.

**Amſterdam**, 24. September. Java-Kaffee good ordinary 46,00.

**Amſterdam**, 24. September. Bancazinn 37,00.

**Antwerpen**, 24. September. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerſte behauptet.

Schmalz per September 58,25. Margarine ruhig.

**Paris**, 24. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,50 bis 27,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per September 26,75, per Oktober 28,00, per Oktober-Januar 28,12, per Januar-April 28,75.

**Paris**, 24. Septbr., Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 28,70, per Oktober 28,60, per November-Dezember 28,35, per November-Februar 28,25. Roggen ruhig, per September 18,00, per November-Februar 18,25. Mehl matt, per September 60,00, per Oktober 60,05, per November-Dezember 60,00, per November-Februar 60,00. Rüböl matt, per September 58,75, per Oktober 58,50, per November-Dezember 58,50, per Januar-April 59,00. Spiritus ruhig, per September 40,00, per Oktober 39,25, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 39,25. — Wetter: Theilweiſe bewölkt.

**Havre**, 24. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 43,50, per Dezember 43,75, per März 44,50. Behauptet.

**London**, 24. September. Chili-Kupfer 49³⁄₁₆, per drei Monate 49⁹⁄₁₆.

**London**, 24. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge, amerikaniſcher ¼ Sh. niedriger Käufer.

Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 30 010, Gerſte 3760, Hafer 81 200 Quarters.

**London**, 24. September. 96proz. Javazucker 11,00 träge. Rüben-Rohzucker loko 8¹⁵⁄₁₆ träge. Centrifugal-Kuba 10,62.

**Liverpool**, 24. September. Getreidemarkt. Weizen ſtetig, rother ½—1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais 1¼ d. höher. — Wetter: Regenſchauer.

**Glasgow**, 24. September, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 10 d. Warrants middlesborough III. 42 Sh. 1 d.

**Newyork**, 24. September, Abends 6 Uhr.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6,75 | 6,75 |
| do. Lieferung per Dezember | —,— | 6,45 |
| do. Lieferung per Januar | —,— | 6,50 |
| do. in Neworleans | 6⁵⁄₁₆ | 6,37 |
| Petroleum, raff. (in Caſes) | 6,15 | 6,15 |
| Standard white in Newyork | 5,80 | 5,80 |
| do. in Philadelphia | 5,75 | 5,75 |
| Pipeline Certificates Oktober | 70,00 | 70,00 |
| Schmalz Weſtern ſteam | 4,80 | 4,95 |
| do. Rohe und Brothers | 5,25 | 5,40 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3⁵⁄₁₆ | 3⁵⁄₁₆ |
| Weizen ſtetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 98,50 | 97,87 |
| per September | 99,12 | 98,37 |
| per Oktober | —,— | 96,25 |
| per November | —,— | —,— |
| per Dezember | 95,50 | 94,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 7,12 | 7,12 |
| per Oktober | 6,25 | 6,30 |
| per Dezember | 6,70 | 6,75 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,55 | 4,55 |
| Mais ſtetig, | | |
| per September | 33,75 | 34,00 |
| per Oktober | 34,00 | 34,12 |
| per Dezember | 35,87 | 36,00 |
| Kupfer | 11,30 | 11,50 |
| Zinn | 13,65 | 13,65 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 4,25 | 4,25 |

**Chicago**, 24. September.

| | 24. | 23. |
|---|---|---|
| Weizen ſtetig, per September | 93,12 | 92,87 |
| per Dezember | 92,50 | 92,25 |
| Mais ſtetig, per September | 28,87 | 29,00 |
| Pork per September | 8,12½ | 8,25 |
| Speck ſhort clear | 5,50 | 5,62½ |

## Waſſerſtand.

* **Stettin**, 25. September. Im Revier 5,52 Meter = 17′ 7″.

## Telegraphiſche Depeſchen.

**Berlin**, 25. September. Wie die „Volksztg.“ hört, iſt der Pfarrer a. D. Koetzſchke ſeitens des königl. Konſiſtoriums in Magdeburg anläßlich ſeines Auftretens in einer ſozialdemokratiſchen Verſammlung darauf aufmerkſam gemacht worden, daß eine Fortſetzung ſeiner ſozialen Thätigkeit, welche ihn in irgend welche Berührungen und Beziehungen zur Sozialdemokratie brächte, dahin führen würde, ihm die Rechte des geiſtlichen Standes zu entziehen.

**Köln**, 25. September. Auf dem Bankett des Vereins für Sozialpolitik hielt der Exminiſter Berlepſch eine bedeutſame Rede: „Heute ſtrebe ein neuer Stand nach Geltung, was durchaus berechtigt ſei. Man könne die ſozialdemokratiſchen Ziele verurtheilen und doch mit aller Energie die Emanzipationsbeſtrebungen des vierten Standes unterſtützen und er trinke auf das Wohl des vierten Standes.“ Hierauf folgte eine Rede des Profeſſors Adolf Wagner. Der Induſtrielle Zypen hatte auf einige Worte ſeiner Rede angeſpielt. Wagner replizirte ſcharf und rühmte Berlepſch als einen muthigen Mann. Profeſſor Delbrück nannte die Rede Berlepſch' eine politiſche That und Berlepſch ſelbſt einen ſozialreformatoriſchen Führer.

**Wien**, 25. September. (Privat-Telegramm.) Heute fand ein Duell zwiſchen Badeni und dem deutſchnationalen Abgeordneten Wolff ſtatt, wobei Badeni an der Hand verwundet wurde.

**Peſt**, 25. September. Die Studentenſchaft hat auf Anrathen des Rektors die Dankadreſſe an den deutſchen Kaiſer aufgegeben.

**Agram**, 25. September. Das Standrecht wurde geſtern in 12 Bezirken publizirt.

**London**, 25. September. Ein Telegramm aus Newyork meldet, daß ein amerikaniſches Flibuſtierſchiff, das in den kubaniſchen Gewäſſern ſpaniſchen Dampfern begegnete, von dieſen in den Grund gebohrt worden ſei.

Hieſigen Blättern zufolge wird Kaiſer Wilhelm demnächſt nach Konſtantinopel reiſen.

Am Hofe Meneliks ſoll ebenfalls eine Vertretung Italiens eingerichtet werden.

**Petersburg**, 25. September. Die Blätter bezeichnen den geplanten Beſuch des Zarenpaares beim Könige von Italien als unbegründet.

**Kiew**, 25. September. Graf Euſtach Potocki, Beſitzer großer Herrſchaften in Polen und Wolhynien, wurde von dem Kreisgericht in Luck als fallit erklärt. Bisher ſind Forderungen von über eine Million Rubel angemeldet.